

1969 hatte nämlich der Musiker Manfred Eicher sein Label gegründet, um sich – nicht als Musiker, sondern als Produzent – auf eine spezielle Richtung zeitgenössischer Kammermusik zu stürzen. Der Anerkennungserfolg ließ nicht auf sich warten: Schon zu Beginn der 70er Jahre galten die ECM-Produktionen als die vielleicht wichtigsten in ihrem musikalischen Bereich. Diese Musik ist *auch*, aber keineswegs *nur* Jazzmusik. Sie ist improvisiert, aber im Hinblick auf die Besetzungsgrößen, die Instrumentation, die erklärte Ausrichtung aufs Akustische und die plüschlose musikalische Gestaltung immer eher kammermusikalisch als jazzig. Dafür stehen auch viele andere Aktivitäten: die Produktionen mit Minimal Music von Steve Reich etwa, oder die mit der Performance-Künstlerin Meredith Monk. Die ECM-Musiker zählten stets zu den wichtigsten Vertretern neuer improvisierter Musik. Sie fanden in Eicher einen Produzenten mit klassisch geschultem Gespür, der seine Tätigkeit immer allein am Produkt – an der Schallplatte – orientierte. Zum Renommee des Labels trug die hohe klangtechnische Qualität dieser Produkte ebenso bei wie die auch ökonomische Fairneß den Musikern gegenüber. – Freilich: Alles hat seine Zeit, und momentan scheint es bei ECM, so ist neuerdings zu hören, mit dem Plattenumsatz nicht mehr blendend zu laufen. Kein Anlaß

für einen frühen Nachruf, aber vielleicht doch Anzeichen dafür, daß der „kammermusikalisch geprägte Jazz von ECM“ (Eicher) zum geschichtlichen Ereignis werden könnte. Das Jubiläum gibt jedenfalls Gelegenheit, schon im Katalog zu gründen: Die Alben der (limitierten!) „Works“-Ausgabe dokumentieren Ausschnitte aus den Produktionen von insgesamt zehn Musikern, die seit den frühen Tagen mit ECM zusammenarbeiten. Jeder dieser zehn Köpfe repräsentiert dabei eine spezielle musikalische Richtung. Und jede dieser Richtungen ist eine ganz persönliche, hat also das ECM-Repertoire in besonderer Weise geprägt. Der Saxophonist/Flötist Jan Garbarek ist in verschiedenen Duett-, Trio- und Quartett-Aufnahmen vertreten; mal von einer Gitarre, mal auch nur von Perkussionsinstrumenten begleitet, strahlt sein fast kühler, ungeschnorkelter Ton. Der Vibraphonist Gary Burton mit Stücken, die von der zarten Einfachheit des Folksongs bis zur Reibung freitonaler Musik reichen. Der Gitarrist Ralph Towner zeigt sich mit seinem 12saitigen Instrument geradezu in klassisch-konzertanter Nachfolge, aber auch als phantasiervoller Klangbildner mit dem Synthesizer. Während sein Kollege Egberto Gismonti an Gitarre und Klavier mit virtuos geschichteten Klängen, sozusagen mit tönenden Baumkuchen brilliert. Und Gitarrist Pat Metheny – neben

Keith Jarrett wohl *das* kommerzielle Zugpferd – sich in eingängigen, aber keineswegs gefälligen Songs ergeht. Natürlich darf der Pianist Keith Jarrett in dieser Reihe nicht fehlen, zumal er – der in den letzten Jahren übrigens mit Bartók- und Bach-Interpretationen von sich reden machte – dem großen „Works“-Begriff wohl am weitesten entgegenkommt. Zugleich ist sein Album das einzige mißglückte; denn die Auswahl aus Jarretts vielen (und vielgesichtigen) Produktionen erscheint willkürlich, ja, zusammenhanglos. Umgekehrt beim Pianisten Chick Corea: Eine Titelwahl, die besonders anschaulich, weil konzentriert ist. Da gibt es gleich drei Stücke aus seinen wegweisenden „Piano Improvisations“; leider scheinen die Bänder von 1971 nicht mehr in tadellosem Zustand zu sein. Ähnlich gelungen sind die „Works“-Alben des vielseitigen Schlagzeugers Jack DeJohnette, des klangmalenden Gitarristen Terje Rypdal und des Bassisten Eberhard Weber, dessen Musik ja gerade durch die Einbeziehung von Streichergruppen bekannt wurde. Allesamt Musiker und Komponisten, die kennenzulernen sich lohnt. Und dazu eignet sich die „Works“-Reihe allemal; denn die portraitierten Musiker tauchen nicht selten auch als Mitmusiker bei ihren Kollegen wieder auf. Alle zehn Platten sind zugleich als CDs veröffentlicht worden. *Uwe Andresen*

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
jpc-Schallplatten,
Ackerstr. 59, 4500 Osnabrück
(direkt an den Endverbraucher)

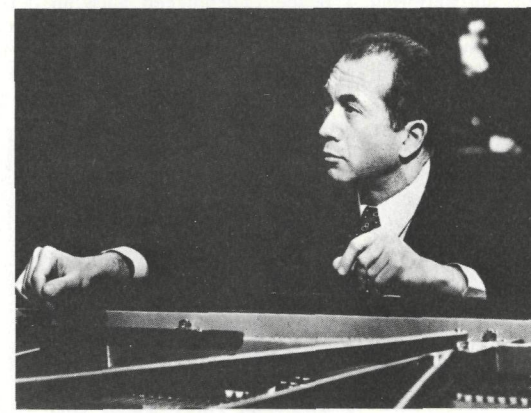
- ★ **Beethoven**, Trio B-Dur op. 11, **Skroup**, Trio Es-Dur op. 27; Felix Slovacek (Klarinette), Ales Bilek (Klavier), Vaclav Jirovec (Cello); *Supraphon 1111 3607 G (1 S 30)*
Die eckigen, in vielen Einzelheiten nicht nur schmucklosen, sondern sträflich sorglosen Wiedergaben werden durch eine interessante Katalogerweiterung bedingt wettgemacht: Frantisek Skroup (1801–1862) – der Komponist der tschechoslowakischen Nationalhymne – muß berücksichtigt werden, wenn man die Entwicklung der tschechischen Musik verfolgen möchte.
- **Bloch**, Schelomo, Voice in the Wilderness; Janos Starker (Cello), Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta; *London/Enterprise (Decca) 414 166-1 (1 S 30)*
Rührige, konstruktive Darbietungen zweier bekennntnishafter Kompositionen, deren rhapsodische und farbliche (orientalische) Elemente vom Orchester und vom Solisten mit Nachdruck ausgespielt werden.
- ★ **Fibich**, Die Braut von Messina op. 18 (Opernquerschnitt); V. Soukupova, V. Zitek, D. Novotny u.a.; Chor und Orchester des Prager Nationaltheaters, Z. Kosler; *Supraphon 1116 3558 G (1 S 30)*

- ★ Zu den stärksten Arbeiten des bei uns zu Unrecht vernachlässigten Zdenek Fibich (1850–1900) zählt die 1884 uraufgeführte Oper „Die Braut von Messina“. Der Supraphon-„Querschnitt“ – auf solidem künstlerischen Niveau – sollte Freunde der slawischen Oper – auch im Hinblick auf Fibichs Anwendung der Leitmotivtechnik – hellhörig machen.
- ★ **Glasunow**, Sinfonie Nr. 2 op. 16; Orchester des Kulturministeriums der UdSSR, G. Roshdestwenskij; *Melodia A 10 0045 004 (1 S 30) Digital*
Schlüssige, auch aufnahmetechnisch befriedigende „Digital“-Einspielung der „Zweiten“ von Glasunow. Es ist zu hoffen, daß der Handel zwischen jpc und den sowjetischen „Stellen“ funktioniert. Weitere Roshdestwenskij-Taten in Richtung Glasunow-Sinfonien dürfen nach dieser Platte mit Vorschußlorbeeren erwartet werden.
- **Khatschaturian**, Sinfonie Nr. 2; Wiener Philharmoniker, A. Khatschaturian; *London/Enterprise (Decca) 414 169-1 (1 S 30)*
Eine alte Bekannte (auch aus Radiosendungen): Khatschaturians eigenhändig geleitete zweite Sinfonie in der rechtmäßig pomphaften Aufnahme mit den Wiener Philharmonikern aus dem Jahre 1962. Im deutschen Angebot ist das Werk derzeit nicht vertreten.
- ★ **Mompou**, Scènes d'enfants, Cants magics, Trois variations, Impressions intimes, Fetes lointaines charmes, Musica callada, Cancons i dansas u.a.; Pierre Huybrechts (Klavier); *Rene Gailly 5985 001 (5 S 30)*
Pierre Huybrechts, der aus Antwerpen kommende Schüler von Stefan Askenase



Neun Transkriptionen für Klavier...

In den Jahren 1972 und 1973 hat der mittlerweile zur Grammophon-Konkurrenz abgewanderte Pianist Alexis Weissenberg neun Transkriptionen für Klavier von Werken Johann Sebastian Bachs für die EMI eingespielt. Die Aufnahmen wurden beim ASD unter der Nummer 11 2505 1 wiederveröffentlicht. Ebenfalls über den ASD sind jetzt erneut Walzer und Polkas von Johann Strauss greifbar, die Clemens Krauss mit den Wiener Philharmonikern in den frühen 50er Jahren produzierte (PR 135 040).



Zeitweise vergriffene Aufnahmen bzw. Einspielungen von Repertoire-Raritäten mit Christa Ludwig, Zubin Mehta und Otto Klemperer werden in dieser Prisma-Folge besprochen

(„Kinderstücke“ op. 65, „Gedanken“ op. 62 etc.) hilfreiche, pianistisch zuweilen etwas flackrige Aufnahme, ist immer noch von Belang. Im Auftrag von „jpc“ wurde sie von Fono Münster neuaufgelegt. Leider keine Aufnahmedaten!

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

- ★ **Alkan**, Petit Conte, Barcarolles op. 65,3 und op. 70,6, Esquisses op. 63, Nocturne Nr. 1 op. 22, Toccata op. 75 u.a.; Ronald Smith (Klavier); *EMI EG 270187 1 (1 S 30) Digital*
Von den Alkan-Platten, die nicht auf die schweren Brocken (etwa op. 39) Bezug nehmen, sondern den ungemein vielschichtigen Kleinigkeiten Raum geben, ist diese Smith-Veröffentlichung die wohl gelungenste.
- **Albeniz**, Granada, Tango, Sérénade espagnole op. 181, Oriental und Seguidillas aus op. 232, **Borodin**, Scherzo (aus der Kleinen Suite), **Gluck/Brahms**, Ga-

- votte aus Iphigénie en Aulide, **Scarlatti**, Sonate D-Dur L 461, **Debussy**, La Soirée dans Grenade, Poissons d'Or, **Blancfort**, La Parc d'Attractions, **Troiani**, Milonga, **Lopez-Buchardo**, Bailecito u.a.; Ricardo Vines (Klavier); *EMI 1731791 (1 M 30)*
- ★ **Bach**, Partita Nr. 1 B-Dur, Italienisches Konzert, Chromatische Fantasie und Fuge, Englische Suite Nr. 2; Wanda Landowska (Cembalo); *EMI 2902911 (1 M 30)*
Das „Reference“-Programm der EMI mit Ricardo Vines wurde in den 30er Jahren aufgenommen. Es enthält einige absolute Raritäten und interessantes, stilistisch eigenwilliges Klavierspiel, das der schönen Augenblickswirkung verpflichtet ist. Von der Formulierung her brisant (sozusagen wertgesichert) sind die Landowska-Einspielungen von 1936. Auf dem Vines-Cover wurden die beiden Debussy-Stücke in verkehrter Reihenfolge ausgedrückt.
- **Ernest Blanc** (Bariton) singt Opernarien von Rossini (Der Barbier von Sevilla), Verdi (Maskenball, Otello), Wagner (Tannhäuser), Massenet (Thais), Mozart (Figaros Hochzeit) u.a.; Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire, Georges Prêtre; *EMI 2903561 (1 S 30)*
Wagners Wolfram – ob hinauf zum Abendstern oder im „edlen Kreise“ singend – liegt dem französischen Bariton Ernest Blanc (*1924) recht gut, auch wenn er kein keimfreies Deutsch singt. Ein vielseitiger, bewußt arbeitender, ausstrahlungsstarker Sänger, dessen Höhe leicht angestrengt klingt, wird hier porträtiert und von Prêtre in allen „Situationen“ komfortabel begleitet.
- ★ **Brahms**, Alt-Rhapsodie op. 53, **Mahler**, Fünf Lieder mit Orchester, **Wagner**, Liebestod; Christa Ludwig (Mezzosopran), Philharmonia Chorus und Orchestra, Otto Klemperer; *EMI SXLP 2700001 (1 S 30)*
Die Zeit vergeht: Christa Ludwigs vielgerühmte Wagner- und Brahms-Aufnahmen mit Klemperer sind bald 25 Jahre alt. Etwas jüngeren Datums sind die wohlautend-sinnlich, intelligent gesungenen Mahler-Darstellungen. Wer die Platte noch nicht hat, sollte sie jetzt anfordern.
- **Clementi**, Sonaten op. 25 Nr. 5 und 6, op. 40, 1; Pierre-Alain Volondat (Klavier); *EMI 2702301 (1 S 30) Digital*
Es gilt hier zu warnen: Der letzte Brüssel-Sieger Pierre-Alain Volondat hält es mit Clementi so unwirsch, als wollte er dem Komponisten via Schallplatte noch ein mieses Zeugnis ausstellen. Was da als „Auffassung“ offeriert wird, ist höchstens eckiges, klappriges Klavierspiel – und obendrein noch mittelmäßig aufgenommen und liederlich gepreßt.
- ★ **Debussy**, Lieder (u. a. Fêtes Galantes, Trois Chansons de Bilitis, Le Promenoir des Deux Amants, Ballade des Femmes de Paris); Maggie Teyte (Sopran), Alfred Cortot, Gerald Moore (Klavier); *EMI 2904021 (1 M 30)*
Maggie Teyte wurde in den Stand einer „Dame of the British Empire“ erhoben. Sie verstand es mit ihrer elastischen, quellfreudigen Stimme, Debussy zu singen. Die Aufnahmen wurden 1936, 1940 und 1944 durchgeführt.